Rupturen (38 unter den 5000 von Prof. Schwartz zur Disposition gestellten Erkrankungsfällen) führt Verf. die geschützte Lage des Trommelfells, und die hochgradige Resistenz der Membran an, letzteres unter Citirung der von Schmiedeknecht und Gruber in der fraglichen Richtung gemachten Experimente. Dem entsprechend zählt er als dispositionelle Momente auf: pathologische Entartung der Membran durch Atrophie, fettige Degeneration und Kalkablagerung. Wenn er Tuben-Verschluss als solches nennt, so hat dieser wohl nur als Vermittler von Atrophie eine Berechtigung. Was er über die directen äusseren Veranlassungen (Ohrfeigen, plötzliche Compression der Luft durch Explosionen, z. B. Abfeuern von Schiessgewehren, plötzliche Luftverdünnung, z. B. bei Tauchern, Keuchhusten, Strangulation, directe mechanische Insulte) sagt, enthält nur Bekanntes. Erwähnenswerth wären nach des Ref. Erfahrung noch relativ zu intensive Wasser-Injectionen gelegentlich der Entfernung von Ceruminal-Pfröpfen gewesen, selbstredend vorausgesetzt, dass Schmerzen oder intensives Jucken in der Tiefe des Ohres begleitende Anomalien vermuthen lassen, ein Punkt, der selbst in den besten Lehrbüchern nicht nachdrucksvoll genug hervorgehoben wird. Hieran schliesst er als mögliche Complicationen Alterationen des mittleren und inneren Ohres; dann folgt eine Aufzählung der bekannten subjectiven und objectiven Symptome der je nach der Ursache verschiedenen Form und des Sitzes der Verletzung. Die demnächst erörterten auf die Modification der Hörschärfe und die verschiedene Gestaltung des Perforations-Geräusches bezüglichen Punkte sind vollständig und den Beobachtungen anderer Autoren conform. Dasselbe gilt von dem, was Verf. über den Verlauf, resp. die Regeneration, Vernarbung etc. anführt. Als bemerkenswerth hebt er noch die von Toynbee und andern bei gleichzeitiger Verletzung der Chorda tympani beobachteten Geschmacks-Alterationen hervor. Die Notizen über differentielle Diagnose, Prognose und Therapie enthalten nur Bekanntes. Einschliesslich der angeführten kurzen casuistischen Belege darf die Arbeit als eine im Wesentlichen vollständige bezeichnet werden.

Jacoby

9.

Ueber *Fistula auris congenita* und andre Missbildungen des Ohres.

von

Dr. Ferd. Schmitz.

(Inaugural-Dissertation. Halle 1873).

Auf den ersten Seiten findet sich eine kurz gefasste Entwicklungs-Geschichte des Ohres. Angeborene Anomalien desselben werden auf solche per excessum und per defectum zurückgeführt. Als seltene Missbildung des äusseren Ohres führt Verf. zunächst die *Fistula*

auris congenita auf, unter Anschluss einer entsprechenden Krankengeschichte und kurzer Erwähnung von ein Paar ähnlichen Beobachtungen Schwartz's, Heusinger's und Schede's. Bei Erklärung der fraglichen Anomalie schliesst sich Verf. Heusinger an, welcher dieselben als Residuen der ersten Kiemenspalte auffasst, wozu sich Letzterer durch die gleichzeitigen analogen Defecte am Halse noch besonders berechtigt hält. Wegen fehlender Communication der qu. Fisteln mit dem Schlunde bezeichnet er dieselben als unvollständige äussere. Ausser der Fistula auris congenita finden sich nach Verf. bisweilen Anomalien der Ohrmuschel, wofür die einschlägigen Beobachtungen Wreden's und Virchow's, Wilde's, resp. Cassebohm's und Birkett's citirt werden, die im wesentlichen Missbildungen per excessum darstellen; dann folgt eine Aufzählung der verschiedenen angeborenen Anomalien des äussern Ohres, die sich als Gegensatz der bisher erörterten auf Verkümmern der normalen Entwicklung zurückführen lassen, demnächst die Erwähnung des ungewöhnlichen Sitzes der Ohrmuschel, anomale Anheftung und Verwachsung derselben mit der Haut unter Anführung der einschlägigen Beobachtungen Gruber's und Wreden's. Hieran schliessen sich die congenitalen Abweichungen des Durchmessers des M. a. ext., bez. die von verschiedenen Beobachtern mitgetheilten vollständigen, oder nur membranösen Verschlüssen und die Duplicität desselben, welche letztere auf mangelhaften Schluss einer Kiemenspalte zurückgeführt werden. Als bis jetzt bezüglich des Angeborens controveerse Anomalie des Trommelfells wird des Rivinischen Loches Erwähnung gethan. Die nicht selten beobachtete mangelhafte Entwicklung des Mittelohrs gleichzeitig mit der des M. a. ext., der Tuba Eust. u. s. w. erklärt Verf. aus den auf die anatomische Entwicklungsgeschichte bezüglichen, zu Anfange der Arbeit erörterten Thatsachen und führt als Belege betreffende Mittheilungen Virchow's, Gruber's, Allen Thomson's an. Den Schluss bilden die verschiedenen angeborenen Anomalien des Labyrinths, unter Hinzufügung der in der Literatur, soweit sie dem Verf. zugänglich war, verzeichneten Beispiele.

Jacoby.

10.

Josef Breuer, über die Function der Bogengänge des Ohrlabryrinthes. Wiener med. Jahrb. 1874. Heft I.

Ernst Mach, Gleichgewichtssinn des Menschen. Wiener Sitzungsberichte. 6. Novbr. 1873.

E. Cyon, Function der halbcirkelförmigen Kanäle. Pflüger's Archiv VIII. S. 306.

Vor einigen Jahren hat Goltz (Archiv für Physiologie 1870 S. 172—193. Vergl. dieses Archiv B. V. S. 300) auf Grund eigener